

Predigt am 15.02.26

Thema: Ja, nein, Vielleicht (Faschingssonntag)

Was denn nun?

Liebe Schwestern und liebe Brüder im Herrn!

Ich hoffe, ihr habt Reime gern.

Mir kam nämlich in den Sinn – warum auch immer –

Du könntest doch die Predigt reimen, wird sicher auch nicht schlimmer.

Nun denn, so werde ich es wagen,

in Reimen zu sprechen, was ich heut hab zu sagen.

Eins noch, das hab ich gelesen:

Pfarrer Markus Böhme sagt einmal -

und setzt damit ein deutliches Signal:

„Wie ein Bikini soll eine Predigt sein –

Das Wesentliche abdecken,

ansprechend, kurz und knapp“,

ohne großes Papperlapapp.

Ob das heut was wird, mal sehen,

zu Not könnt ihr ja früher gehen.

Nun, entscheiden müssen wir Menschen uns oft,

man da auf klare Antwort hofft.

Im Alltag geht es da um banale Dinge,

ich jetzt kurz ein Lied davon singe:

Am Morgen die Frage: „Was zieh ich heut an?“,

dies oder das, was war denn gestern so dran?
Man wartet, zögert, denkt noch nach –
und manchmal bleibt's beim halben „Aach“,
Ist doch eigentlich ganz egal,
wozu denn immer diese Qual der Wahl.
Ich greife blindlings in den Schrank,
und die Auswahl gefällt mir, Gott sei Dank.
Der Zufall machts mir unendlich leicht,
ganz ohne Entscheidung – Ziel erreicht.
Nicht ganz so leicht ist das nächste Ding,
ob ich wohl zu einem Ende bring?
Auf meiner Liste steht Vieles zu tun,
also, die Frage, was mach ich nun.
Soll ich heute besonders fleißig sein?
HmMMM, ja, vielleicht oder auch nein.
Für „vielleicht“ hab ich mich dann entschieden
und damit auch vermieden,
ja zu sagen und grundsätzlich auch nein,
das kann doch so verkehrt nicht sein.
Doch ein „Vielleicht“ bringt mich nicht weit,
manchmal ist es an der Zeit,
klare Stellung zu beziehen,
anstatt vor Entscheidungen zu fliehn.
Nun gut, dann sag ich halbherzig ja dazu,

dann hab ich in diesem Punkt jetzt meine Ruh.

Ob das nun wirklich besser ist gewesen,

bei Jesus können wir die Antwort lesen.

Er ruft zu uns mit klarem Ton,

aus Zweifel führt er uns davon:

„Sei ehrlich, schlicht in deinem Sein,

dein Ja sei Ja, dein Nein sei Nein.“

Ich aber sage euch

Nun, liebe Gemeinde, ist's an der Zeit,

dass wir den Blick uns machen weit

für das Evangelium vom Sonntag heut,

also passt gut auf, ihr lieben Leut.

Jesus kam, das Alte nicht zu brechen,

nicht flüchtig neu sich auszusprechen.

Gesetz und Wort – sie bleiben stehn,

bis Himmel, Erd und Herz vergehn.

„Du sollst nicht töten“ – ja, das kennen wir,

doch Jesu Blick geht tiefer hier

Zorn und Groll, die kalte Hand –

wer hasst, zerstört das Lebensband.

Jesus geht es nicht nur um den Tod,

sondern auch um Rettung aus der Not.

Nicht nur niemand andern töten,
ihm beistehn in allen Nöten.

Selbst wenn du diesen gar nicht kennst
oder deinen Freund du nennst.

Jesus sagt: Liebe deinen Nächsten, so wie dich,
dann zeigst du deine Liebe auch für mich.

„Du sollt nicht die Ehe brechen“,
vom dem Gebot lasst uns nun weiter sprechen.

Wenn wir nur betrachten dieses Stück,
dann kann ich sagen voller Glück,
ohne Eheband betrifft's mich nicht,
keine Sünde hier in Sicht.

Jesu geht noch weiter ein Schritt,
wenn die Eifersucht in das Leben tritt.

Allein den Gedanken hegen im Herzen,
da ist mit Jesus schon nicht zu scherzen.

Man könnte also hier dann sagen,
schlecht ist nicht nur das Tun zu wagen,
sondern schon die Absicht es zu tun,
lässt das Gewissen nicht mehr ruhn.

Schau also nicht nur auf dein Handeln,
versuche auch, deinen Gedanken zu wandeln.

Auch Schwur und Wort, so sagt der Herr,
verderben leicht, sind oft nicht fair.

Drum sei dein Reden schlicht und klar:
Dein Ja sei Ja, dein Nein sei wahr.
Stehen sollst du zu deinem Wort,
hier und immer, an allem Ort.
Gott ist dir darin ein Vorbild, sieh
was er verspricht, das bricht er nie.
Seine Versprechen wieder lösen
dieses Verhalten, das stammt vom Bösen.
Zum Bösen wollen wir alle nicht gehören,
drum immer klar und ehrlich und nicht schwören.

Gottes Gesetz macht frei

Ich komme nun – s'ist fast ein Muss –
allmählich zu der Predigt Schluss.
Es ruft uns Jesus, Tag für Tag,
zu Herzen, Tat und Lebensfrag':
Nicht bloß zu hören, sondern tun,
nicht nur reden, sondern in ihm ruh'n.
Gesetz wird nicht zum starren Stein,
es weist den Weg zur Freiheit ein.
Denn wer erfüllt, was Liebe will,
der lebt mit Gott – gerecht und still.

Erfüllt heißt: mehr als Soll und Muss,
es heißt: Vergebung, Weg und Kuss.
Wo Liebe lebt, da wird's konkret,
wo Liebe herrscht, da Wahrheit steht.
Wer sich vertieft in sein Gebot,
der sieht die Farb der Liebe: Rot,
ist nicht gefangen in Vorschriften, sondern wirklich frei,
glücklich und zufrieden, ganz so, nebenbei.
Gesetz erfüllt – das heißt nicht Zwang,
das heißt: Die Liebe geht hier lang.
Wer liebt, der hält das Wort, den Sinn,
denn Gottes Herz ist in ihm drin.
Drum lasst uns ehrlich, offen sein,
nicht halb, nicht lau, nicht schön, nicht nur Schein.
Ein Ja, das trägt, ein Nein, das steht,
weil Gottes Treue mit uns geht.
Daran soll man uns erkennen,
dass wir für seine Sache brennen:
wirken in der Welt -
durch ihn, mit ihm und in seinem Namen
für alle Menschen, heute und morgen. Amen.